

## Dienstag 15. Juni bis 19. Juni Kalbarri - Shark Bay - Carnavon

### Di, 15. Juni

In einer kurzen Regenpause klappten wir unseren Klatschnasen Trailer zusammen. In der Hoffnung das 400 Kilometer weiter nördlich es wesentlich wärmer und trockener sein würde starteten wir zur Shark Bay. Wir machten eine kleine Pause am Billobong Roadhouse. Vor vier Jahren verbrachten wir auf der gegenüberliegenden Straßenseite eine Nacht, mit einem netten deutschen Backpacker. Heute hatte das Roadhouse auf und wir sahen es uns diesmal auch von innen an. Damals kamen uns Raststätten noch etwas komisch und schmutzig vor, was sie definitiv ja nicht sind. Wir haben einen Burger gegessen, der mit 8 Euro ein wirklich schlechtes Preis-Leistungsverhältnis bildete. Einen weiteren Halt machten wir am Shell Beach. Der aus Tiriaden von Muscheln besteht.



Zum Teil werden die Muscheln sogar in Blöcken herausgeschnitten und als Bausteine benutzt. Zum Beispiel auf dem Sea View Campingplatz in Denham. Dort erwartete uns ein überaus schlecht gelauntes Personal, ja das gibt es auch in Oz, wir blieben aber trotzdem und von unserem Platz aus konnten wir sogar in die Bucht sehen. Auch hier war das Wetter nicht wirklich besser und hatte in den letzten Tagen ebenfalls viel geregnet. Unser ursprünglicher Plan sah eigentlich so aus, hier eine Nacht zu bleiben und dann in den Francois Peron Nationalpark zu fahren. Einer unserer absoluten Lieblingsplätze in Australien, aber leider wurde die Zufahrt zum Park gesperrt, wegen zuviel Regen. Auch in dieser Nacht regnete es heftig weiter. So das es an der Tür des Zelttes rein regnete und das Wasser an einigen Stellen im Zeltdach durchdrückte.

**Wolkig und Regen 16 bis 20 Grad**

### Mi, 16. Juni

Aufgrund der schlechten Wetterlage, beschlossen wir hier zumindest bis Freitag zu bleiben. In der Hoffnung das die Zufahrt zum Cape Peron NP bis dahin wieder geöffnet wird. Allerdings mussten wir innerhalb des Campinplatzes umziehen. Thomas klappte das Zelt nur etwas ein, ich musste dann neben dem Trailer her rennen und das Zelt vom Reifen weghalten. Theoretisch haben wir fast alle Zeit der Welt. Am Sonntag sind wir aber mit unserer Reisebüro Kauffrau Sabine in Coral Bay verabredet. Wie es der Zufall so will ergibt es sich, das wir Sabine auf unserer Reise zweimal Treffen können und wir freuen uns schon sehr darauf.

Also ging es heute ins Museum hier in Denham. Hier dreht sich alles um das Welt Natur Erbe Shark Bay. Auch hier waren wir damals schon, es war aber so gut, das ich nochmals hinein wollte. 2006 war das Gebäude Nagel-neu und der Eintritt kostete über 20 Dollar, wie Thomas sich erinnern und uns auch bestätigt wurde. Man glaubt es fast nicht aber es ist wirklich 10 Dollar billiger geworden. Bei diesem horrenden Preis ging wohl keiner rein. Das Museum ist relativ klein, also kann man alles in ruhe ansehen. Es werden einige Kurzfilme gezeigt und man kann an einem Rechner sich selbst durch die Geschichte von Shark Bay klicken. Das ganze ist mit vielen Bildern unterlegt, stellenweise auch mit sich bewegenden Bildern.



Im Anschluss an das Museum gingen wir dann Fish und Chips essen. Auch diese waren im Preis über dem Durchschnitt. Wir wurden schon gewarnt, das Western Australia teurer als die anderen Bundestaaten ist. Was sich hier ein weiteres mal bestätigte. Nach dem essen, trank ich noch einen Cappuchino und schrieb etwas am Blog. Thomas währenddessen ging mal wieder etwas angeln. Insgeheim hoffe ich ja das er nie etwas Fangen

wird oder zumindest dann, wenn ich nicht in der Nähe bin. So einen Fisch an der Angel kämpfen sehen finde ich ziemlich schlimm. Es war weiterhin sehr, sehr stürmisch, also verzog ich mich recht bald ins Zelt, wo es zumindest windstill war. Thomas ging nochmals zum Angeln an den Steg von Denham. Ich surfte etwas im Internet und schrieb noch ein bisschen am Blog. Irgendwie überkam mich dann die Kochlust und ich machte uns einen leckeren Eintopf.



**Stürmisch 16 bis 20 Grad**

**Do, 17. Juni**

Eigentlich wollte ich nicht unbedingt nochmals nach Monkey Mia. 2006 fand ich die Delfine ansehen und sogar einen zu füttern, zwar ganz schön, aber einfach zu Touristisch. Wäre der Francois Peron NP geöffnet, hätten wir auch gar keine Zeit dafür gehabt. Thomas wollte nochmals hin und wieso eigentlich auch nicht, Delfine sind ja nicht gerade schon interessant. Als wir um acht Uhr morgens dort ankamen, waren auch schon einige Meeressäuger in der Bucht. Also nichts wie hin. Natürlich waren eine ganze Menge Touristen da, deshalb stellten wir uns einige Meter entfernt auf den Lande Steg.

Die erste Fütterungsrunde war vorbei und einige Menschen schon gegangen. Die Tierchen waren heute wohl sehr Gesellschaft bedürftig und blieben in der Nähe des Strandes. Stellenweise waren 11 Delfine in der Bucht. Selbst nach der zweite Fütterungsrunde verloren die Delfine nicht die Lust sich weiterhin zu zeigen. Bis Mittags um eins waren die Säugetiere immer wieder zu sehen. Ausserdem sahen wir uns noch einige Richard Attenbourgh Dokumentationen an. Die uns einiges über das Leben im Meer erklärte und zeigte.

Am Nachmittag war Thomas dann mit seine Nagel neuen Tintensch Köder Mal wieder Angeln. Ich wieder im Zelt heute zur Abwechslung mal Kartoffelsalat machend.

**Wolken Sonne und Wind 16 bis 23 Grad**



## Fr, 18. Juni

Einen Besuch des Cape Peron hatten wir uns eigentlich schon abgeschrieben. Deshalb fuhren wir mit Truck und Trailer nochmals Richtung Monkey Mia um dort eine Bootsfahrt zu machen. Wenn schon keinen einsamen roten Strand, dann zumindest Dugongs (Seekühe) und Delfine. Als wir dann an der Einfahrt zum Cape Peron vorbei kamen, war die Straße zu unserer Überraschung geöffnet. Also fuhren wir zurück zum Campingplatz und gaben unseren Anhänger zur Aufbewahrung. Die Vierradstrecke ist für Trailer nicht nur zu anspruchsvoll sondern sogar verboten. Die Wahrscheinlichkeit des Steckenbleibens ist doch zu groß. Als wir unseren Kram für eine Nacht in das Auto verpackt hatten fuhren wir mit Vorfreude und einer gewissen Anspannung in den Francois Peron Nationalpark. Der erste Teil der Route war zwar sandig aber ganz gut zu bewältigen. An den Salzpflanzen war es sehr bumpy (wir fragen uns gerade wie sich das am besten übersetzen lässt?) also sagen wir mal huppelig (wie schreibt man das?) oder einfach nur rau. Der dritte Teil war sehr Tiefsandig und unser Auto musste Stellenweise alles geben und wurde sehr gequält. Es gab eine kleine Stelle, da dachten wir schon wir bleiben stecken, aber das klappte gerade noch so.



Als erstes fuhren wir zu der Aussichtsplattform. Wir wollten Tier beobachten gehen. Leider war es dort oben so was von stürmisch, das es uns nach einer Stunde wirklich kalt war. Vor die Linse bekamen wir leider nur ein paar Delfine. Ich hätte so gerne mal Mantas gesehen. Danach fuhren wir zu unserem Lieblingsplatz zu unserem erstaunen waren dort einige Autos und eine Familie machte sich dort einen schönen Strandtag. Wir gingen noch etwas auf dem Hügel in dem wunderschönen roten Sand spazieren und konnten ein paar gute Bilder von der Komoran Kolonie machen.



In der Zwischenzeit waren wir auch wieder alleine an unserem Strand. Als wir unser Käseknacker in der Pfanne brutzeln wollten fiel uns auf, das ich leider die Pfanne vergessen hatte. Also machten wir die Würste im Topf. Ging ganz gut. Dazu gab es den leckeren schwäbischen Kartoffelsalat, fast wie an Weihnachten. Der Sonnenuntergang lies ebenfalls keine Wünsche offen. Thomas angelte dann noch einige Stunden und wir blieben einfach auf dem Parkplatz stehen, selbst auf die Gefahr hin eine Strafe zahlen zu müssen. Natürlich hat auch der schönste Ort seine Schattenseiten. Hier wimmelte es in der Helligkeit vor Mücken. In der Dämmerung dann unterlag ich einer Sandfliegen Attacke, obwohl ich mich sogar eingesprüht hatte. Wohl aber nicht genug. Die nächsten acht Tage musste ich mich mit über 90 unerträglich juckenden Bissen herumquälen.

**Stürmisch 16 bis 20 Grad**



Sa, 19. Juni

Um nicht erwischt zu werden und da meine Blase furchtbar drückte waren wir um sieben auch schon wieder auf. Zumindest hatten wir ja die Campinggebühr gezahlt, zwar für die Bottle Bay, aber immerhin. Nachdem Thomas nochmals Angeln war, fuhren wir nochmals an der Aussichtsplattform vorbei. Der Wind war nicht weniger als gestern Abend, es war nur noch etwas kälter. Diesmal hielten wir nur 20 Minuten durch. Danach machten wir uns auf den Rückweg.



Der Rückweg war noch schlechter zum befahren. Mehr als einmal dachte ich wir bleiben jetzt stehen. Der größte Schock war ein Kaninchen in unserer Fahrinne. Ich habe schon einen Matschhasen vor meinen Augen gesehen. Thomas zögerte auch einen Momentlang und ging vom Gas. Diese Sekunde hat dem unerwünschten Wollknäuel schon gereicht um zurück zu hopsen. Ohne weitere Zwischenfälle ging es dann zurück zum Trailer. Nach 400 Kilometern waren wir dann am Spätnachmittag in Carnavon. Dort mussten wir erst noch im Supermarkt unsere Vorräte auffüllen. Nach Carnavon gibt es fürs erste keine großen Einkaufsmöglichkeiten mehr. Dann machten wir einen kurzen Stopp am Hafen. Mal wieder zum Sonnenuntergang. Die Sonnenuntergänge hier im Westen sind auch wirklich Atemberaubend. Dann haben wir noch Fisch und Pommes und gegrillten Fisch in einer Imbissbude gekauft. Der war zum ersten mal wirklich günstig und auch noch lecker. Zusammen haben wir nur 20 Dollar gezahlt und wir haben nicht einmal alles geschafft. Nach einigem hin und her und in Anbetracht dessen, das wir unseren 150 Dollar Einkauf noch verstauen mussten und kein Licht haben ohne Strom fuhren wir noch auf einen Caravanpark. Aus Bequemlichkeit und um den Trailer nicht abhängen zu müssen belegten wir gleich zwei Plätze.



Sonne 18 bis 25 Grad